

S a u s i t z i s c h e s

**S** a g g a z i n,

Dreyzehntes Stück, vom 15<sup>ten</sup> July, 1789.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I. Ueber den göttlichen Beruf bey der Wahl einer Lebensart.

**E**in jeder Mensch hat Kräfte der Seele und des Körpers; hat Glieder, die zu mancherley Arbeit geschickt sind: und daraus erhellet die Absicht Gottes, daß er seine Kräfte und Glieder brauchen soll. Betrachtete sich aber jeder noch als ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft, in welcher er lebt: so würde er zu der Pflicht arbeitsam zu seyn, einen neuen Grund darin finden, daß ein jeder sich ehrlich nähren muß, wenn er nicht der Gesellschaft beschwerlich werden will. Und glaubte auch der Begütherte, daß man bey ihm wohl eine Ausnahme machen könne, weil er von seinem Vermögen lebe, also Niemanden beschwerlich siele: So wird er sich der Pflicht arbeitsam zu seyn, doch deswegen nicht überheben können, weil er von Gott auch Kräfte und Glieder erhielt; und weil es sehr undankbar wäre, zum Besten der Gesellschaft, die ihm so viel Dienste leistet, gar nichts beizutragen.

Nun ist es freylich einem jeden frey gelassen, was für eine Lebensart er wählen will, wenn sie nur unsündlich ist. Da aber von der Wahl der Lebensart nicht nur unser eignes Glück, sondern auch das Glück so vieler, mit welchen wir in Verbindung stehen, oder einst in Verbindung kommen, abhängt: so ist hiebey ungemein viel Vorsicht nöthig. Sehr oft hört man diejenigen, welche sich einem Stande widmen, von einem göttlichen Beruf sprechen, welchen sie dazu haben; allein, sie sind eben so oft durch dunkle Begriffe und Vorurtheile irre geführt. Und daher glaube ich, daß es nicht ganz unnütz seyn werde, die